Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 14 (1907)

Heft: 18

Artikel: Schule und Geschäft

Autor: Bühlmann, A.W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-629414

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frl. Grimm, Wetzikon; Frl. Mina Schönenberger, Winterthur; Frl. Konrad, Amriswil; Frl. Buzek, Zürich; Alfred Schoch, Fischenthal.

Es lagen da zum Teil recht wertvolle Handarbeiten vor (Fahne des Veloklub Winterthur etc.). Gestickte Schürzen stellten aus: K. Pfister, Ringwil-Hinwil und Juker-Wolf, Laupen-Wald. Huldreich Peter (Dürnten) stellte eine reizende Puppenausrüstung in Stickerei- und Rahmenarbeit aus, sodann Frau Grob-Läubli, Edikon-Dürnten, eine Kollektion hübscher Rahmen- und Smirnaarbeiten, die sich sehen lassen darf. Wie uns der Präsident der Ausstellungskommission mitteilte, wurden diese, als nicht zur Stickereibranche gehörend, vom Preisgericht nicht beurteilt. Ihre Zulassung hatte den Zweck, diese Arbeiten an die Oeffentlichkeit zu bringen, da sie in hiesiger Gegend nicht bekannt sind und für viele einen Hausverdienst abgeben könnten. Interessant war es, die Urteile der Sticker zu belauschen, da konnte man echte Zürcher Oberländer Ausdrücke hören, schmeichelhafte und andere. Hoffen wir, dass diese erste Ausstellung die auf sie gesetzten Hoffnungen erfüllt. J. A.

Schule und Geschäft.

Vor einigen Monaten wurde das 15jährige Bestehen einer Institution, der Internationalen Korrespondenz-Schule in Scranton (Pennsylvania) gefeiert.

Es dürfte für weitere Kreise, auch die der Webereibranche, von Interesse sein, näheres über dieses in seiner Grösse einzig dastehende amerikanische Unternehmen zu erfahren.

Die I. C. S., wie sie kurzweg genannt wird, wurde 1891 von Thomas J. Foster gegründet und beschränkte man sich darauf, den in der Umgegend beschäftigten zahlreichen Minenarbeitern durch Korrespondenz Unterricht zu geben in einfacher Geometrie, Chemie und Mechanik. Es war damit diesen Arbeitern Gelegenheit geboten, die Entwicklung der Gase in den Minen, sowie die gebräuchlichen Maschinen in denselben zu studieren. Nach Beendigung eines Kurses musste ein Examen bestanden werden, das mit Diplom verbunden war. Es wurden auf diese Weise tüchtige Vorarbeiter, Aufseher, Inspektoren und Minenleiter herangezogen, Leute aus der Arbeiterklasse, die in ihrem praktischen Berufe aufgewachsen, wohl kaum die Mittel gehabt hätten, sich an Hochschulen oder Akademien theoretische Kenntnisse zu erwerben.

Wie bekannt, harmonieren Theorie und Praxis nicht immer und werden bei diesen ersten Kursen von den praktischen Minenarbeitern wohl oft Fragen gestellt worden sein, die mit der Theorie erst allmählich in Einklang gebracht werden konnten. Dies konnte natürlicherweise nur dazu beitragen, die Kurse immer perfekter zu gestalten. Man fand auch mit der Zeit heraus, dass die bestehenden Kurse noch nicht genügten und richtete weitere Fächer ein, speziell im Zeichnen. Die guten Erfolge blieben denn auch nicht aus und man ging noch einen Schritt weiter zur allgemeinen Maschinenlehre, Elektrotechnik, Giessereipraxis, und dann wurde das Studium der Sprachen aufgenommen, instruiert durch Phonographen, so englisch, französisch, deutsch und spanisch.

Heute bestehen bereits 31 Hauptfächer mit so und so vielen Nebenfächern, Unterabteilungen und Spezialitäten. Telephonie, Telegraphie, drahtlose Telegraphie, Photographie wird gelehrt, es besteht eine Handelsabteilung, Architektur und Dekorations-Schule, Weberei, Spinnerei und Appretur, Geschichte und Gesetzeskunde, Pädagogik, Elektrotherapeutik, Malerei, Bildhauerei, Dachdeckerei, Bank- und Speditionswesen, Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben, Schiffahrtskunde und noch in vielen andern Berufen bietet sich Gelegenheit, sich weitere Kenntnisse in den Mussestunden zu erwerben.

Aus den bescheidenen Anfängen im Unterricht der Minenkunde ist eine Institution geworden, die über ein Kapital von 6,000,000 Dollars verfügt und in dem Zeitraum von 15 Jahren 930,000 Schüler unterrichtet hat.

Der Schulplan der I. C. S. weicht in folgendem von der gewöhnlichen Unterrichtsmethode ab:

1. Die Unterrichtsbücher sind speziell für den Hausgebrauch geschrieben. (Im Gegensatz zum Schulgebrauch.)
2. Die Arbeit des Schülers, das Aufgabeheft oder Blatt wird korrigiert und per Post wieder zurückgesandt.
3. Das Instruktionsgeld wird monatlich entrichtet und die Schüler werden durch Reklame und Agenten gewonnen, resp. animiert, sich durch solche Kurse weiter auszubilden und sich eine bessere Lebensstellung zu verschaffen.

Die Schule ist daher ein Geschäftsunternehmen, ist es natürlicherweise, und mancher mag sich vielleicht fragen, wo die sechs Millionen herkamen, um das Geschäft zu heben, denn das Ganze war schliesslich ein Experiment. Die Idee, eine Schule auf diese Art und Weise und in so grossem Massstabe zu führen, war absolut neu.

Doch wie bereits erwähnt, wurde nicht gleich mit Millionen Dollars angefangen, sondern ganz bescheiden nnd kam der Erfolg allmählich. Die Schule hat heute 400 Aktionäre, darunter viele ehemalige Schüler, die ihr Kapital hierin angelegt haben, weil sie denken, dass die profitabelsten Unternehmen diejenigen seien, welche in den am meist gebrauchten Sachen Handel treiben, und weil sie denken, dass heutzutage bei den Fortschritten in der Industrie und im Geschäftswesen geradeso gut Bedarf an hellen und gut eingearbeiteten Köpfen vorhanden ist, wie an Nahrungsmitteln oder an Kleidung. Eine Kapitalanlage in einer technischen Schule mit diesem riesigen Arbeitsfeld sollte daher ebenso gewinnbringend sein, wie diejenige in einer Brauerei, Mine oder Tabakfabrik.

Es ist absolut nicht gesagt, weil die Schule auf einer kommerziellen Basis betrieben wird, dass die vollendete Arbeit minderwertiger sei als diejenige irgend einer andern Institution, die vielleicht vom Staate oder der Regierung finanziell unterstützt wird.

Das Studium zu Hause, wo man auf sich allein angewiesen ist, ist entschieden schwieriger als dasjenige in Gegenwart des Lehrers. Es erfordert mehr Energie und Konzentration des Geistes, wenn man sich abends nach der Tagesarbeit noch zum Studieren hinsetzen soll, und wer dies durchführt, beweist dadurch Vertrauen in sich selbst. Die grössere Schwierigkeit des Studiums wird daher belohnt durch die Entwicklung des Selbstvertrauens, der Konzentration und der Exaktizität, welche wiederum als beste Wege zum Erfolg gelten. Liegt aber nicht noch

ein weiterer Vorteil dieser Instruktionsmethode durch Korrespondenz darin, dass effektiv Theorie und Praxis Hand in Hand gehen? Der Minenarbeiter, Weber, Lokomotivführer, Telegraphist oder was es nun sein mag, hat er nicht Gelegenheit, das theoretisch Gelernte täglich mit der Praxis zu vergleichen und dort zu verwerten; liegt nicht gerade hierin eine besondere Ermutigung zum Studium? Die erste und schwierigste Aufgabe der Schule besteht demnach darin, junge Leute zum Studium zu animieren. Es kann dies auf zwei Wegen geschehen, durch Reklame und durch Agenten. Beide Wege finden hier Anwendung. Man annonciert in Fachschriften, Monatsheften und periodisch erscheinenden weitverbreiteten Organen. In diesen Annoncen wird auf die Notwendigkeit einer guten Erziehung und Bildung aufmerksam gemacht, um verantwortliche Posten bekleiden zu können, man appelliert an das Unabhängigkeitsgefühl und durch Illustrationen wird das Verhältnis des Untergebenen zum Vorgesetzten vor Augen geführt. Gerade in diesen Illustrationen und Reklamen wird hier Erstaunliches geleistet. Ich möchte unter vielen bloss ein Beispiel anwenden: In einem elegant ausgestatteten Bureau sitzt der Vorgesetzte am Schreibtisch und ihm gegenüber an der Türe steht bescheiden der Arbeiter, die Mütze in der Hand. Unter der Illustration steht geschrieben: Auf welcher Seite möchten Sie stehen? Das Bild sagt mehr als Worte, jedermann liest es, weil es in die Augen springend ist. In einigen Zeilen wird dann die Möglichkeit angegeben, wie und auf welche Weise man auf diejenige Seite gelangen kann, auf der man zu stehen wünscht. Man braucht bloss seinen Namen anzugeben und die betreffende Branche, für die man sich interessiert und erhält selbstverständlich kostenfrei jede weitere Auskunft (Preis des Kurses, Dauer desselben) und das unfehlbare Buch mit 1001 Geschichten ehemaliger Schüler der I. C. S., die durch diese Kurse zum Erfolg gelangt sind. Gewöhnlich dauert es denn auch nicht lange, so erscheint der Agent des Distriktes und gibt bereitwillig jede weitere Auskunft.

Man appelliert nicht an gebildete und studierte Leute, es sind keine Aufnahmsprüfungen notwendig; alles was verlangt wird, ist, dass man englisch schreiben und lesen könne. Das Versenden von Millionen von Zirkularen, diese geistreiche Reklame in Zeitschriften, und Ausstellungen in Schaufenstern in der Nähe von Fabriken und Werkstätten bringt die Kundschaft, d. h. in diesem Falle die Zöglinge.

Um dem Leser einen Begriff vom Umfang dieses Systems zu geben, stehen einige Zahlen zur Verfügung.

Die I. C. S. beschäftigt 1200 Agenten, welche auf 800 eingeteilte Distrikte in den Vereinigten Staaten und Canada verteilt sind. Die Schule besitzt unter anderm 18 Instruktions-Eisenbahnwagen zum Studium der Passagierbeförderung, der Luftbremsen, Tragkraft, Heizanlage und des Kohlenverbrauches.

Die Dauer eines Kurses z. B. in Elektrotechnik beträgt im Durchschnitt vier Jahre und zwei Monate und die Textbücher umfassen 5700 Seiten mit 200 Zeichnungen und Diagrammen.

In einem Jahre wurden 740,000 Frage- und Antwortbogen examiniert und korrigiert, und dazu wurden 160,000 Extra-Briefe geschrieben mit Erklärungen und Spezial-Antworten zur Erleichterung der Fragebogen. Für Frankaturen wurden im letzten Jahr über eine halbe Million Franken bezahlt. Es bestehen gegenwärtig 75,000 Kontos, welche monatlich abbezahlt werden. Die Einnahmen der Schule betrugen im letzten Jahr über 21,000,000 Franken, davon entfallen 200,000 Franken auf New-Zealand, 150,000 Franken auf Süd-Afrika und nahezu eine Million auf Canada.

Seit dem Bestehen der Schule (also in 15 Jahren) wurden 150,000,000 Franken eingenommen und $11^1/_2$ Millionen Franken an Dividenden an die Aktionäre ausbezahlt.

Diese wenigen, aber absolut authentischen Zahlen sprechen deutlicher als Worte, und wenn die I. C. S. in 15 Jahren 930,000 Schüler unterrichtet hat, so ist damit noch nicht gesagt, dass man an der Grenze des Möglichen angelangt sei.

Aus der letzten Statistik über die Bevölkerung in den Vereinigten Staaten ist ersichtlich, dass dieselbe 81,000,000 beträgt. Von dieser Zahl wird angenommen, dass 1 Proz. nach Verlassen der Schule im Bruchrechnen bewandert ist, und dass ungefähr 850,000 den einer Hochschule am nächsten stehenden Grad erreichen. Es mangelt daher nicht an denen, die weiterer Bildung bedürfen; ihre Zahl geht in die Millionen, sie finden sich in der Fabrik, im Kleingewerbe, auf dem Bureau, und sonst überall, sind schlecht bezahlt und am bessern Fortkommen gehindert mangels an genügender Erziehung und Bildung. Wohl der grösste Teil davon ist sich dessen bewusst, aber unfähig ihr Los zu verbessern und sich zu helfen. Diese Klasse ist es, welche einer Fortbildung bedarf, ausserhalb des Schulzimmers, zu Hause nach der Tagesarbeit.

Technische Bildung ist heute die absolute Notwendigkeit der an der Spitze Stehenden, der Leitenden. Diese Tatsache wurde in Deutschland schon längst anerkannt. Das Königreich Sachsen allein mit 4 Millionen Einwohnern hat heute 287 Industrie-Schulen, sämtliche unterstützt oder gewissermassen unter Aufsicht der Regierung, wo der ärmste Knabe in einer der 44 technischen Industrien des Königreiches praktisch und theoretisch unterrichtet werden kann.

Eine englische Zeitung brachte jüngst einen Artikel, in welchem die fabelhafte Ausdehnung im Handel und der Industrie Deutschlands dem System der Erziehung und der leicht zugänglichen Art und Weise, solche zu erlangen, zugeschrieben wird.

Um nochmals die Statistik zu Hilfe zu nehmen, welche Rolle haben die Vereinigten Staaten in diesem Zeitalter der Maschinen und Erfindungen im Erziehungswesen gespielt? Es bestehen 43 technische Schulen, von welchen wiederum nur wenige von bedeutendem Range sind. Wohl sind in hiesigen Bildungsanstalten und Universitäten technische Abteilungen, dieselben werden jedoch als von minderer Bedeutung betrachtet. Sie weisen bloss 21,000 Schüler auf. Angesichts dieser Verhältnisse lässt sich auch der phenomenale Erfolg der Internationalen Korrespondenz-Schule in Scranton erklären.

Dass nun von den 930,000 unterrichteten Schülern ein jeder Karriere gemacht hat, ist wohl kaum anzunehmen. Wenn aber innerhalb eines Jahres 15,000 Aufmunterungsbriefe an die Schüler geschrieben wurden, individuell an jeden einzelnen, der seine Studien vernachlässigte, oder den Kurs aufgeben wollte, so ist dies sicher ein Zeichen,

dass man keine Mühe scheute, dem Schüler zu helfen und ihm seine Aufgabe zu erleichtern, in seinem eigenen Interesse und in demjenigen der I. C. S. *A. W. Bühlmann.*

Kleine Mitteilungen.

Webschule in Bukarest. Unter dem Patronat der Königin von Rumänien, die schon seit Jahren der Entwicklung der Seidenzucht grösste Aufmerksamkeit schenkt und auch die Handweberei in ihrem Lande zu fördern sucht, ist vor kurzem in Bukarest eine Seidenwebschule ins Leben gerufen worden.

Eine neue amerikanische Textilindustrie steht der „New-Yorker Handelszeitung" zufolge in Aussicht durch die Erfindung eines Verfahrens, auf chemischem Wege die Faser der in China wachsenden Ramiepflanze zu degummieren. Der Erfinder des neuen Verfahrens ist ein Amerikaner, Harry W. Howard, der zum Zwecke der Ausbeutung die Gesellschaft „Howard Ramie Fibre Mfg. Co." gegründet hat. Nach deren Angabe besteht der Vorzug der Ramiefaser vor sonstigen Textilfasern, wie Seide, Baumwolle, Hanf und Flachs, in dem Glanze, der Dauerhaftigkeit, Billigkeit und Stärke. Die Faser lasse sich leicht färben, bleichen und spinnen, nur fehlt ihr die Elastizität. Während Rohseide zurzeit nahezu 6 Doll. pro Pfund kostet, künstliche Seide etwa halb so teuer ist und britische Ramiegarne in New-York zu 76 Cents pro Pfund verkauft werden, soll das neue Verfahren es ermöglichen, Ramiegarne schon zum Kostenpreise von 15 Cents pro Pfund herzustellen. Die neue Methode soll alle Fettstoffe aus den Fasern ausscheiden, was bei dem mechanischen Verfahren nicht möglich ist. Das Vorhandensein dieses Fettes in den Pflanzenfasern führt bekanntlich zum Vergilben von Textilstoffen, während die in den europäischen Fabriken verwandten Maschinen nur 180 Pfund Fasern innerhalb von zehn Stunden zu liefern vermögen, wobei etwa 30 Prozent verloren gehen und nur 40 Prozent der Fasern lang genug sind, um sie für Gewebe bester Qualität verwenden zu können, vermag das chemische Verfahren 500 Pfund schön gebleichter und entfetteter Faser nach Angabe des Erfinders in vier Stunden zu produzieren Wenn sich die aus Ramiefasern hergestellten Stoffe in der Praxis bewähren, so wäre das neue Ersatzmittel angesichts des augenblicklich starken Rohstoffmangels und der hohen Baumwollpreise mit Freuden zu begrüssen.

Todesfälle.

Paterson. (Korr.) Ein tragisches Schicksal ereilte den hier ansässigen, wohlsituierten Seidenfabrikanten Christoph Horandt. Er fuhr in seinem Automobil mit Frau, Tochter und einem Neffen, namens Binder, auf der Heimkehr vom Asbury Park über die Bahnlinie an der Broad Str. Kreuzung, als plötzlich ein Zug herannahte und das Automobil überfuhr. Herr Cristoph Horandt erlitt einen Schädelbruch und starb unmittelbar darauf. Auch der Neffe Binder wurde schwer verletzt, während die übrigen Insassen mit leichten Verletzungen davon kamen.

Christoph Horandt stammte ursprünglich aus Sissach, Kt. Baselland, und war sein verstorbener Vater Jakob Horandt seinerzeit einer der ersten Pioniere, die mit wechselndem Glück in der Einführung und Entwicklung der Seidenbandfabrikation in Paterson sich betätigten.

Waiblingen. Die Mechanische Seidenstoffweberei Waiblingen betrauert den Hinschied ihres Vorstandsmitgliedes Ferdinand Küderli jun. Der am 30. August nach kürzerer schwerer Krankheit im Alter von erst 38 Jahren Dahingeschiedene, Bruder unseres Aktiv-Mitgliedes Heinrich Küderli in Waiblingen, dürfte namentlich auch vielen unserer Ehemaligen aus späterer Praxis bekannt geworden sein. Auch wir schliessen uns dem allgemeinen Beileid mit der hochgeschätzten Trauerfamilie, Eltern und Geschwister, an.

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich IV **Dr. Th. Niggli,** Zürich II.

Bekanntmachung.

Die Prämien-Kommission der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft bringt neuerdings zur Kenntnis, dass sie fortwährend in der Lage ist, für Entdeckung von Seidendiebstählen und Hehlereien, welche zur gerichtlichen Bestrafung gelangen, bedeutende Prämien auszuzahlen.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass das Verzeigen aller Veruntreuungen für unsere Seidenindustrie von grossem Wert und sowohl im Interesse der Arbeiter, als der Arbeitgeber ist.

Allfällige Anzeigen sind zu machen an:

E. Schubiger, Fabrikant, **Uznach.**
A. Naumann, Seidenabfallhändler, **Wädensweil.**
R. Wettstein, Fabrikant, **Thalwil.**
Dr. Th. Niggli, Seidenindustrie-Gesellschaft, **Zürich I.**

389 **Die Prämien-Kommission der Zürcher. Seidenindustrie-Gesellschaft.**

Stelle-Gesuch.

Junger tüchtiger Webermeister mit guter Webschulbildung (Zürich und Lyon) und guten Kenntnissen im Montieren sucht sich zu verändern. — Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung.

Offerten unter Chiffre H. M. 591 an die Exped. ds. Blattes.

Gebrauchte, jedoch gut erhaltene

Zettelmaschinen

(System Honegger) für 1130—1630 mm Arbeitsbreite, sowie Reservehaspel und passende Bäummaschinen hierzu werden billigst abgegeben.

Gefl. Anfragen unter Chiffre H. S. 590 an die Expedition ds. Blattes.